

um den Leib schnallen kann.“ — „Die Untersuchung der gesammelten Gegenstände nimmt man allemal zu Hause vor. Die Aufbewahrung kann in Massen geschehen, oder man vertheilt etwas davon auf Glas oder Glimmer mit einigen Tropfen Wasser, lässt es austrocknen, legt es in eine Papierkapsel, schreibt die nöthigen Notizen darauf und ordnet diese nun systematisch oder alphabetisch, wie beliebt, nur so, dass man jedes Object leicht wieder auffinden kann. Ich besitze auch eine Sammlung in Spiritus, und empfehle diese Methode deshalb ganz besonders, weil die Objecte den Vorzug haben, dass sich der organische Inhalt fast unverändert erhält.“ — „Kützing sagt in seiner Phycologia germanica (S. 12): „Auch auf den Schaum der Gewässer habe man Acht, er enthält immer viele Diatomeen und Desmidiaceen. Es braucht nicht bemerkt zu werden, dass hiebei der Meerschäum nicht ausgeschlossen ist.“ — Wenn Fries vorzüglich auf die Pilze korkartiger und zäher Beschaffenheit deutet, so ist aus dem Zusammenhange klar, dass er dies nur im Gegensatze zu den Fleischpilzen gemeint hat. Es versteht sich nämlich von selbst, dass die ungezählten Legionen der Haplomyceten, Gymnomyceten, Pyrenomyceten, Gasteromyceten und Discomyceten, welche mit wenigen Ausnahmen gar keine Schwierigkeiten beim Sammeln und Aufbewahren bieten, von dem Sammeln nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern als besonders dankbare Gegenstände empfohlen werden sollen. Auf Schmarotzerpilze an lebenden und abgestorbenen Pflanzentheilen wäre namentlich die Aufmerksamkeit zu richten. Gerade diese Abtheilungen werden eine grosse Menge neuer Arten und selbst Gattungen liefern. Die prächtigen und eigenthümlichen Gattungen *Graphiola* und *Pileolaria*, welche in Südeuropa auf lebenden Blättern der Dattelpalme und des Terpentibaumes vorkommen, lassen ahnen, welche ausgezeichnete exotische Blattpilze noch zu entdecken sind. Man denke ferner an die Unzahl *Sphaeriaceen*, welche bis jetzt bloss von Europa bekannt sind. Kein durrer Ast, kein welches Blatt ist als Aufenthalt solcher Pilze ohne Bedeutung. Was von der Unmöglichkeit, die Fleischpilze aufzubewahren, gesagt wurde, kann schon von den kleinen in keiner Beziehung zugegeben werden; allein selbst die grossen sind in Hinsicht gewisser Charactere, wenn sie schnell zwischen heissem Fliesspapier getrocknet werden, auch im Herbar zu erkennen; die Sporen lassen sich durch Unterlegen eines Stückes Papier von dem lebenden Pilze leicht auffangen und für immer beilegen; die Farbe des lebenden Pilzes ist allerdings nicht dauernd, allein diese kann auf der Etiquette allenfalls durch Beziehung auf die Nummern einer Farbenscala notirt werden, wenn die Zeit nicht erübrigt, den Pilz im Bilde festzuhalten. — Während des Sammelns sind für kleinere, rasenartig wachsende Kryptogamen, namentlich für diejenigen, deren Unterlage die blosser Erde ist, Kapseln von steifem Papier sehr zu empfehlen, welche in hinreichend grossem Vorrath fertig mitzunehmen wären. — Es darf wohl vorausgesetzt werden, dass das Reisebarometer der unzertrennliche Begleiter auf botanischen Untersuchungen zu Lande, das Senkblei dessen Stellvertreter bei Untersuchungen der Flora des Meeres-

grundes sein wird. Die Bestimmung der Höhe des Standortes der Pflanzen ist für pflanzengeographische Untersuchungen nicht minder wichtig, ja für ihren wissenschaftlichen Vollwerth ebenso unerlässlich, als die Bestimmung der geographischen Länge und Breite. — (v. Heufler in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. I. Jahrgang [1857]. 1. Heft. Seite 5—16.)

Vermischtes.

Dr. Josef Maly in Gratz. Der Doctor der Medicin, Joseph Maly in Gratz, hat wie bekannt, um die Botanik in Österreich in mehrfacher Beziehung sich Verdienste erworben. Die einzige neuere Aufzählung der Phanerogamen des Kaiserthums (*Enumeratio plantarum phanerogamarum Imperii austriaci. Vindobonae 1848*) ist von ihm verfasst worden. Der Pflanzengeograph, der nicht selbst die zerstreute Literatur mit unsäglichem Zeitverluste durcharbeiten will, hat keine andere Quelle, in welcher er die Verbreitung dieser Gewächse in Österreich nach den Ländern durchgeführt findet; das phanerog. Herbar des zoologisch-botanischen Vereins ist nach diesem Werke geordnet. Die einzige Aufzählung der Gefässpflanzen Steiermark's (*Flora styriaca etc. Gratz 1838*) hat ihn zum Verfasser. Ein vortreffliches Herbar der österreichischen Phanerogamen ist von ihm gesammelt und zusammengestellt worden und befindet sich, dem öffentlichen wissenschaftlichen Gebrauche gewidmet, im Museum des ständischen Joanneums zu Gratz. — Dieser österreichische Botaniker hat dem Unterfertigten in einem Briefe aus Gratz, 16. Februar 1857 die nachstehende Eröffnung gemacht: — „Im Jahre 1797 kam ich in Prag zur Welt. Meine seligen Eltern waren sehr arm. Nothdürftig habe ich meine Studien vollendet und mich aus besonderer Neigung der Medicin geweiht. Ein Wohlthäter, Graf Thun in Prag, bei welchem mein Vater als Gärtner diente, hatte die Gnade, für mich die Promotionskosten zu bezahlen. Ein Jahr darauf brachte mich das Schicksal nach Gratz. Bei meiner, unter den vielen Ärzten mittelmässigen Praxis konnte ich mir desto weniger Etwas ersparen, da ich meine armen seligen Eltern, welche ihr 50jähriges Ehefest erlebten, in ihrem Alter unterstützen musste. Auch meine zwei Schwestern musste ich unterstützen und so konnte ich für meine alten Tage Nichts erübrigen. Mein Gehör habe ich schon vor 8 Jahren gänzlich verloren und hiermit meine ganze Praxis eingebüsst. Während dieser Zeit wurde auch mein Rückenmark immer schwächer, so dass ich nun seit 9 Monaten bettlägerig bin und selbst im Zimmer keinen Schritt machen kann. Alles von meinen Collegen Angewendete blieb ohne Erfolg, und ich habe nun keine Hoffnung besser zu werden. Wie traurig es ist, immer so liegen zu müssen, wenn man früher gewohnt war, thätig zu sein, kann ich nicht beschreiben. Ich kann jetzt Nichts mehr arbeiten, denn mein Kopf ist schon sehr geschwächt. Wenn es Ihnen möglich sein sollte, für mich noch eine Unterstützung zu

erwirken, so wäre diess ein grosser Trost in meiner letzten betrübteten Zeit.“ — Der Unterfertigte fügt auszugsweise aus diesem und früheren Briefen, welche er von Dr. Maly empfangen hat, hinzu, dass das gegenwärtige monatliche Einkommen desselben viel zu gering ist, um die nothdürftigsten monatlichen Bedürfnisse für sich und seine aus seiner Gattin und drei unversorgten Kindern bestehenden Familie zu bestreiten, und dass, nachdem er sich von allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln, seinen sämtlichen Büchern und Pflanzen durch Nothverkäufe hatte trennen müssen, um sein Leben zu fristen, derselbe auch gezwungen war, Nothschulden zu machen, durch deren ratenweise Rückzahlung sein ohnehin viel zu geringes Einkommen noch mehr beschränkt wird. — Der Redacteur des österreichischen botanischen Wochenblattes Dr. Alexander Skofitz, Wieden Neumannsgasse Nr. 331, und der Verleger jenes Blattes, Buchhändler L. W. Seidel (am Graben), haben sich bereit erklärt, Unterstützungsbeiträge für Dr. Maly jederzeit zu übernehmen und an denselben zu übersenden. Jene hochverehrten Herren, welche geneigt wären, den Dr. Maly zu unterstützen, und es nicht vorziehen sollten, ihre Beiträge demselben unmittelbar nach Gratz (Salzamtsgasse Nr. 25) einzusenden, werden höflichst eingeladen, ihre Beiträge unter den angegebenen Adressen zu geben. Die einlaufenden Beträge werden zeitweise und die Rechnung sogleich nach dem Jahresschlusse im österreichischen botanischen Wochenblatte veröffentlicht werden.

v. Heufler.

Die echte Valeriana exaltata Mikan. Ich habe noch nicht die Gelegenheit gehabt, die echte Valeriana exaltata Mikan (ap. Pohl tentam. fl. boem. 1 p. 41) kennen zu lernen, die sich bekanntlich von der Valeriana officinalis L. α . major Koch, besonders darin unterscheidet, dass einestheils sie einen Monat später als diese in die Blüthe tritt, sodann dass, anstatt wo die officinalis Stolonen treibt, diese, bei der fraglichen Species, als blüthentreibende Stengel auftreten, woher dann diese Wurzel vielstengelig erscheint, ohne solche Stolonen zu zeigen. — Diejenigen Herren Botaniker Deutschlands, welche diese Form von Valeriana officinalis (ich bezeichne sie so, weil Sonder in der Regensb. Flora 1851, pag. 40, sie für eine, von der Localität herrührende Varietät dieser Species hält) wildwachsend einzusammeln vermögen, bitte ich, sich direct deshalb brieflich an mich wenden zu wollen, und ich erbiere mich für eine, dann näher zu bezeichnende Anzahl von Exemplaren ein entsprechendes Aequivalent der seltensten Species Rheinpreussens, zukommen lassen zu wollen. — Da Rheinpreussen viele ihm allein eigenthümliche Species aufzuweisen vermag, so werde ich demjenigen, der mir mit dieser Mikanschen Species aufzuwarten vermag, solche namhaft machen, damit er sein zu verlangendes Aequivalent sich selbst aussuchen könne! — (Apotheker Julius Schlickum im Ö. B. W.)

Die Camellien bilden gegenwärtig unter allen Blumen jene Art, welche von den meisten Floristen bevorzugt wird. — Diese Pflanze, welche in unserm Clima in Warmhäusern gepflegt werden muss, gedeiht an einigen Orten der Lombardei in freier Erde, und entwickelt

sich da zu einer schönen, fast der heimatlichen ähnlichen buschigen Form mit einem unzähligen Reichtum von Blüthen. — Unter der zahlreichen Menge von Spielarten von Camellien, die in den verschiedenen Gärten cultivirt werden, und in Handel gelangen (Burdin's Verzeichniss zählt 400 Varietäten auf), glaube ich, dürften die Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde die neue Camellia Paolina Maggi und die Camellia Angela Cocchi auf sich ziehen. Die erste wird vom Grafen Maggi in Francia corta (Prov. Brescia) cultivirt — sie ist im höchsten Grade gefüllt, von alabasterner Weisse, und nur ausnahmsweise manchmal mit rosafarbenem Anflug gegen die Mitte zu hie und da gefleckt. Die zweite Camellie wird in dem Garten des Hrn. C. Brozzoni in Brescia gepflegt. Die Blume dieser Varietät ist dreifarbig, der Grund blendend weiss mit rosenfarbigen und blutrothen Flecken und Streifen. Sie wurde aus Samen der Camellia tricolor Sreb. erhalten. Herr Brozzoni ist auch geneigt von dieser Spielart Pflanzen abzulassen, und zwar von 20 bis 80 Francs, je nach der Grösse und Stärke derselben. — (Ö. B. W.)

„Pschatbäume mit einer dattelähnlichen Frucht, die sehr wohlschmeckend ist; die Blüthe verbreitet ihren Wohlgeruch weit umher, ihr äusseres Ansehen hat Ähnlichkeit mit einer Weide. Die Tataren nennen ihn Igda. Der botanische Name ist Oleander Elaeagnus“ (v. Haxthausen Transkaukasien I. p. 203 in einer Note bei Gelegenheit der Angabe der Fruchtbäume in einem Garten an der Strasse von Erivan nach Tiflis: mächtige Wallnussbäume, Äpfel-, Kirsch-, Pflirsch-, Aprikosen-, Maulbeer- und Pschatbäume und herrliche Weingelände). — (Bot. Ztg.)

Neue Bücher.

Freunde und Kenner der Natur. I. König Friedrich August. II. Wolfgang von Goethe. Zwei Vorträge, gehalten von Dr. Ludwig Reichenbach. Dresden, Verlagsbuchhandlung von Rudolf Kuntze. 1856.

Wir haben besonders den ersten Vortrag mit warmem Interesse gelesen. Der Verfasser hatte das hohe Glück, das Vertrauen der zwei königlichen Botaniker Sachsens zu geniessen und lange Jahre hindurch ihnen verhältnissmässig nahe zu stehen. Mit jener treuen innigen Ergebntheit, die wir bei jenen Personen so oft finden, die mit edelgesinnten Monarchen oft verkehrten und sie als Menschen in ihrem engern Lebenskreise beobachten konnten, (eine Ergebntheit, die Fernstehende — und wäre es auch nur aus Missgunst oder Neid — gern zu kritisiren beliebten), schildert der Verfasser in der Einlei-

tung Friedrich August I., in der Abhandlung selbst Friedrich August II. Wir werfen einen Blick in das tiefe, wissenschaftliche Streben dieser Könige, die alles Wahre erstrebend, in der Natur im Allgemeinen, an den Pflanzen insbesondere die freudige Erholung von den Lasten des Lebens suchten und fanden. Wir sind berechtigt zur Annahme, dass der Verfasser beim Drucke seinen Vortrag etwa mit einem Nachtrag hätte versehen sollen, da ihm unzählige interessante Züge bekannt sein mussten, die hier fehlen. Überhaupt hätte sich dieser Vortrag wohl zur Basis eines ästhetisch ausgestatteten, mit einigen Abbildungen versehenen Werkes geeignet. Einmal aus Rücksichten der Pietät gewiss für Viele willkommen, nebenbei aber pour faire la grande politique: um andererseits fürstliche Personen anzuregen, um ihnen zu zeigen, wo sie die schönsten mildesten Freuden finden.

Wenn der Verfasser den religiösen Standpunkt etwas auffällig markirt, so glauben wir hierin das Bestreben achten zu müssen, die Hallucination von der Gefahr der Naturwissenschaften zu bekämpfen. —

Dieselbe Tendenz spricht sich in dem zweiten Vortrag aus, der, eine gründliche Kenntniss Goethe's des Naturforschers athmend, manche interessante Seite des fast nur als Dichter Gekannten berührt.

Die officinellen und technisch wichtigen Pflanzen unserer Gärten, insbesondere des botanischen Gartens zu Breslau. Eine gedrängte Übersicht derselben unter Angabe ihrer systematischen Stellung, ihres Gebrauchs und Vaterlandes von Prof. Dr. H. R. Göppert, Director des botanischen Gartens und königl. preuss. Geheimen Medicinalrath. Görlitz. Heyn'sche Buchhandlung (E. Rens). 1857. 8. 114 Seiten.

Obschon der Herr Verfasser sein Werk als von untergeordnetem Werthe, als ein compilatorisches bezeichnet, so können wir nicht umhin, unsre lebhafteste Freude darüber auszusprechen, da es sicher vielfach von hohem Nutzen sich erweisen und selbst den Besitzern unserer guten Handbücher eine bequeme Übersicht bieten muss.

Bei einer zweiten Auflage wünschten wir eine etwas gleichmässigeren Behandlung, d. h. es möchte zu jeder Pflanze ihr wirkliches oder vermeintliches Verdienst gesetzt werden, und ausserdem noch, so weit bekannt, die tech-

nischen Bezeichnungen. — So fanden wir aber oft ungleiche Angaben, z. B.:

Sium sisarum L. Rad. sisari. Zuckerwurzel.
Asien.

— *latifolium* L. Rad. sisari palustris.
Europa.

— *angustifolium* L. Narkotisch. Europa.

— *nodiflorum* L. Diuretisch. Europa.

Bei *S. latifolium* fehlt also die Wirkung; bei *S. sisarum* ebenfalls, bei den andern die Bezeichnung.

Es wäre zu wünschen, dass die etwaigen Ausstellungen dem Herrn Verfasser mitgetheilt würden, um eine zweite Auflage zu erleichtern. So fehlt z. B. die bekannte spanische *Macrochloa tenacissima*, die zur Fussbekleidung verwendet wird, *Ornithopus sativus* u. s. f. fehlen im Register; so fehlt *Goldbachia* (Futterkraut), *Cibotium glaucescens* (Bingha War Jambi oder auch anders geschrieben), die Vanille wird nur von *Vanilla aromatica* abgeleitet.

Unter: „Einige allgemeine Resultate“ finden wir die Notiz, dass von fast 3000 benutzten Gewächsen an 2000 zu medicinischen Zwecken verwendet wurden; zur Nahrung etwa 700 Arten dienen, etwa 100 durch Wurzeln, Knollen, Zwiebeln, 130 ganz oder nur theilweise, wie Blätter, Stengel, Blüthen als Gemüse benutzt. Etwa 300 geben essbaren Samen und Früchte, etwa 40 sind wahre Getreidearten, etwa 20 liefern Sago, 30 geben Öl, fast ebensoviel Zucker, 6 geben Wein, 8 Wachs, 80 sind Farbpflanzen, etwa 16 dienen zur Sodabereitung, an 40 werden als Futterkräuter cultivirt, etwa 200 dienen zu technischen Zwecken. Giftgewächse cultivirt man in Breslau etwa 280.

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red. d. Bonpl.]

Aus dem botanischen Leben Wien's.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Wien, 20. März 1857.

Die k. k. Fregatte „Novara“ wird im April aus der Rhede von Triest ihre Weltfahrt antreten. Die Naturforscher, welche die k. k. Akademie der Wissenschaften dem Marineobercommandanten Generalgouverneur Erzherzog Ferdinand Max vorgeschlagen hat, sind bekanntlich der Reichsgeolog Dr. Ferdinand Hochstetter und der Custosadjunct am zoologischen Hofcabinete, zugleich Secretair des zoologisch-botanischen Vereins Georg Frauenfeld. Der Name Hochstet-

ter hat in der Botanik ohnehin guten Klang, der Vater unseres Hochstetter ist der bekannte Leiter des botanischen Reisevereins, ein Bruder hat die Azoren botanisch bereist und beschrieben. Frauenfeld hat in einem in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienenen selbstständigen mit Physiotypen illustrierten Werke die Algen der dalmatinischen Küste veröffentlicht, nachdem in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins eine ähnliche Arbeit (V [1855] Abhandlungen 317—350) vorausgegangen war. Er hat durch eine Reihe von Jahren in einem stillen Thale des Wiener Waldes ausgedehnte Sammlungen auch aus dem Pflanzenreiche und namentlich aus der grossen Abtheilung der Kryptogamen gemacht. Diese beiden Naturforscher stützt die k. k. Akademie aus. Denselben ist für den botanischen Theil auf Kosten der Dotation des Ministeriums für Cultus und Unterricht ein erfahrener Sammler und Präparator mitgegeben in der Person des freiherrlich Teuffenbachschen Gärtners Jelinek in Görz, welcher früher im freiherrlich Hügelschen Garten zu Hietzing bei Wien angestellt war. Der Director des hiesigen k. k. botanischen Gartens der Wiener Universität, Professor Dr. Eduard Fenzl, gibt demselben die nöthigen Weisungen und stützt ihn nach Bedürfniss aus. Im Auftrage der k. k. Akademie der Wissenschaften verfasst Fenzl eine allgemeine botanische Instruction. Dr. Carl Scherzer, welcher mit Moriz Wagner Centralamerika bereist hat, begleitet in Folge einer Einladung des Erzherzogs Ferdinand Max als Reisebeschreiber die Expedition. Dieser, so wie ein Mitglied des ärztlichen Stabes, Dr. Schwarz, werden beide ebenfalls den botanischen Forschungen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Dr. Scherzer hat die hiesige k. k. geographische Gesellschaft eingeladen, die Expedition mit Instructionen zu unterstützen. In Folge dieser Einladung habe ich im Vereine mit Mettenius, Müller, Hampe, Massalongo, Fries und Kützing eine Instruction in Beziehung auf Kryptogamen zusammengestellt, welche die genannte Gesellschaft in ihre Mittheilungen aufgenommen hat, und die hier in einem Abdrucke mitfolgt.

Die österreichischen Botaniker haben allen Grund zur Freude an der Ernennung des rühmlichst bekannten Gasparrini in Neapel, bisher Inspectors der dortigen Gärten des Grafen von Aquila, zum ausserordentlichen Professor der Botanik an der philosophischen Facultät der k. k. Universität in Pavia, wo erst kürzlich Garovaglio zum ordentlichen Professor der Botanik ernannt worden war. Es ist diese Ernennung meines Wissens das erste Beispiel, dass ein Italiener, der nicht seiner Geburt nach Österreich angehört, an eine österreichisch-italienische Universität berufen wurde. Im Lombardischen Garovaglio und Gasparrini, im Venetianischen Massalongo und Trevisan, welche Aussicht für das Emporblühen der Kryptogamie in unserem Italien!

Unger reist in den Osterferien nach Fiume, (wo Lorenz, bekannt durch seine in den Denkschriften der Wiener Akademie erschienenen Untersuchungen über *Aegagropila Sauteri* und durch seine auch für Botaniker interessante Abhandlung über die Entstehung der Hausrücker Kohlenlager in den Sitzungsberichten der näm-

lichen Akademie [XX., 660], Lehrer am dortigen Gymnasium ist), um an jener Meeresküste Untersuchungen über die Riffbildung zu machen, und dadurch seine paläontologischen Untersuchungen über die pflanzliche Entstehung des Leithakalkes (Sitzungsberichte der hiesigen Akademie XXII., 698, als Auszug aus einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung), auch auf ähnliche Bildungen der Jetztwelt auszudehnen. Die *Nullipora ramosissima* Reuss des Leithakalkes ist nämlich nach Unger's Entdeckung eine steinbildende Alge und analog den Algengattungen *Lithothamnium* und *Lithophyllum* Philippi's.

Der k. k. Reichsgeolog Dionys Stur, dessen Originalabhandlung über den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen als Beitrag zur Kenntniss der Flora von Österreich, der Geographie und Geschichte der Pflanzenwelt (Sitzungsberichte der hiesigen Akademie XX, 71, v. J. 1856) auf keinen Fall das Stillschweigen verdient, das bisher über dieselbe herrscht, hat in der Akademie-Sitzung vom 11. l. M. eine neue Arbeit über den gleichen Gegenstand vortragen, worin er die Resultate seiner vorjährigen Beobachtungen in Krain und im Görzerischen zusammengestellt hat. Der Aufbau der wissenschaftlichen Pflanzengeographie ist von verschiedenen Seiten in Angriff genommen. Stur vertritt die geologische Seite und seine botanischen Arbeiten, welche in Zusammenhang mit seinen rein geologischen Abhandlungen betrachtet sein wollen, lassen sich etwa in dem Satze zusammenfassen: Neue Gebirgsformationen bedingen neue Pflanzenformen. In der nämlichen Akademie-sitzung berichtete Beer, der an einem grösseren iconographischen Werke über die Früchte der Orchideen arbeitet, über die von ihm zuerst an *Stanhopea violacea* gemachte Entdeckung von Schleuderorganen, welche in den Früchten gewisser Orchideen sich vorfinden und aus sehr zahlreichen, äusserst hygroskopischen Haaren bestehen.

Der Adjunct der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, Dr. Carl Fritsch ist unablässig im phänologischen Fache thätig. Die Zahl der mit ihm in Verbindung stehenden Naturforscher vermehrt sich zusehends. Ausser dem Jahrbuche der Centralanstalt selbst und den den Akademiesitzungsberichten angehängten Monatsübersichten veröffentlicht er von Zeit zu Zeit die wichtigeren ihm zugekommenen Mittheilungen, welche nicht gut für die Übersichten passen, in der, wissenschaftlichen Nachrichten gewidmeten Abtheilung der kaiserlichen Wiener-Zeitung.

In der Sitzung des zoologisch-botanischen Vereins vom 4. l. M. vertheidigte Juratzka mannhaft die echte Geburt von *Cirsium Chailleti* gegen Ortman, der in der vorletzten Sitzung es für einen Bastard erklärt hatte. Es stehe nicht zwischen *C. arvense* und *palustre*; Mittelformen, welche Übergänge oder Rückschläge zu den angeblichen Eltern vorstellen, habe er nie gesehen; das Vaterland sei ein anderes, bis jetzt seien als solches nur die Tiefländer der grossen und kleinen ungarischen Ebene und des Wiener Beckens bekannt. *C. arvense* sei mehrjährig mit kriechendem Rhizom, das Blütenäste nach oben treibe, *Cirsium palustre* sei zweijährig mit einem abgebissenen Wur-

zelstocke (ehemals sogenannte radix praemorsa), *Cirsium Chaileti* habe einen ziemlich entwickelten senkrechten Wurzelstock, dem schief absteigende verhältnissmässig starke Seitenwurzeln entspriessen. Die Pfahlwurzel sei auch bei diesem, wenn es einmal blüht, bereits verschwunden (r. praemorsa). Die vergleichende Zusammenstellung der Messungen der Blüthenorgane gebe ein zweifelloses Resultat für die Selbstständigkeit der Art. Die Schuppen der Blüthendecke seien nur bei *C. Chaileti* begrannt. Das Nähere werden die Vereinsschriften sammt den abgebildeten Analysen der Blüthentheile geben. Ortmann blieb in seiner Replik bei seiner früheren Meinung und sprach die Absicht aus, die ganze Sache dem Monographen der Gattung *Cirsium*, Prof. Nägeli in Zürich, zur Entscheidung vorzulegen. Fenzl, der den Vorsitz führte, äusserte, dass, ohne eigentliche Bastardirungsversuche zu machen und deren Ergebniss abzuwarten, eine Entscheidung zu fällen, nicht wohl möglich sei, dass aber seine subjective Meinung allerdings auf Seite der Selbstständigkeit von *Cirsium Chaileti* stehe, eine Meinung, die wie mir schien, wohl ziemlich allgemein von der Versammlung getheilt wurde. Die Theilnahme an der anziehend geführten wissenschaftlichen Controverse war sehr lebhaft gewesen und man trennte sich augenscheinlich angeregt und in gehobener Stimmung.

Ihr etc.

v. Heufler.

Zeitungsnachrichten.

Grossbritannien.

London, 10. April. Herr Bourgeau ist Anfang dieses Monats von Paris aus hier eingetroffen, und hat sich bis jetzt in Kew aufgehalten. — Von Moore's Index Filicum ist das zweite Heft ausgegeben. Von Pappe's „*Florae Capensis Medicae Prodrum*“ ist eine zweite Auflage erschienen. — Hooker's Journal of Botany spricht sich in seinem Aprilhefte höchst lobend über Heufler's „*Untersuchungen über die Milzfarne Europa's*“ aus, die es „ein erstaunenswerthes Buch“ („a remarkable book“), und einen werthvollen Beitrag zur Farnkunde nennt.

— Die englische Regierung schickt in einigen Tagen eine Expedition aus, welche die Nordost-Küste Chinas vermessen und durchforschen soll. Hr. Wilford wird sie als Pflanzensammler begleiten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Anzeiger.

Cryptogamiæ studiosis

A. Prof. Massalongo

S. P. D.

Viginti dumtaxat meorum **Lichenum exsiccatorum Italiae** exemplaria ut praeeperam, edita sunt. Quare factum est, ut multorum postulatis satisfieri non posset. Quum igitur omnem dederim operam ut hinc illinc Lichenes colligerem, contigit ut praesto sint nunc nonnulla exemplaria priorum X voluminum ejus operis. Itaque moneo omnicura lichenologiae amatores, ut si velint ad me quam primum scribant, meque ita esse dispositum, ut vel meam collectionem impenso praetio (No lib. Aust.) vendam, vel cum aliis exsiccatorum exemplarium collectionibus tum Lichenum tum Algarum, tum fungorum tum muscorum aliarumque cryptogamarum, tum nostratium quam advenarum permutem.

Veronae kal. Apr. 1857.

Den Freunden der Cryptogamie

von Professor Massalongo.

Von meinen **getrockneten Lichenen Italien's** sind nur zwanzig Exemplare, wie ich mir vorgenommen hatte, erschienen. Daher kommt es, dass mehreren Wünschen nicht Genüge gethan werden konnte. Da ich mir inzwischen alle Mühe gegeben habe, die Sammlung zu vermehren, so ist es mir gelungen, noch zehn Exemplare zu den früheren hinzuzufügen. Ich bitte also die Freunde der Lichenologie, mir bald Nachricht zu geben, damit ich entweder meine Sammlung, die ich mit hohen Kosten gesammelt habe, verkaufen, oder gegen andere Sammlungen trockner Exemplare, sowohl Lichenen als Algen oder Pilzen, auch grösseren und anderen Cryptogamen, sowohl in- als ausländischen, vertauschen könne.

Verona, den 1. April 1857.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter] Freiherr von

Artikel/Article: [Vermischtes. Dr. Josef Maly in Gratz. 108-112](#)